

Amselgesang 7 - 2023 (7.2) - Morgengesang am 21.3.2023 - 40 min ab 5.10 Uhr

Ausschnitt aus einer Aufnahme eines Morgengesang einer Amsel am 21.3.2023 - 40 min ab 5.10 Uhr (ein Tag später als "Amselgesang 7.1" <https://youtu.be/YDb-CXeIKZE>)
Ausschnitt: 22-32 min - 132 Strophen

Als ich um kurz nach 5 Uhr beim Nachbarn ankomme, höre ich mehrfache Revierlaute von 2 Amselmännchen, der eine, den ich am Tag zuvor und letztes Jahr aufgenommen habe, sitzt im Apfelbaum, der andere etwas weiter weg auf einem Baum hinter dem Haus vom nächsten Nachbar. Dann fliegt das erste ein Stück weg an den andern Rand seines Reviers in einen höheren Kirschbaum am Waldrand im Garten des Nachbarn. Dort beginnt sein Gesang, der wegen der Entfernung zum Mikrofon nicht so stark klingt wie am Tag zuvor. Später wechselt das Männchen wieder wie am Tag zuvor auf den Hausgiebel beim Nachbarn. Zu Beginn sind die Strophen eher kurz mit nicht so prägnanten Motiven. Teilweise singen die beiden Männchen alternierend, überwiegend aber gleichzeitig, so daß man während der Aufnahme nicht immer unmittelbar hören kann, daß beide Männchen singen, auch wenn manchmal ein Männchen beginnt und das andere sogleich in den Gesang einsteigt oder ein Männchen mitten im Gesang des anderen beginnt und dann noch etwas weiter als das andere singt. Im Spektrogramm ist dann die Überlappung der Strophen deutlicher zu erkennen und ich kann in den Strophen sehen und hören, daß das andere Männchen entfernter ist. Interessant ist, daß es manchmal so klingt, als gäbe es in den Strophen eine Art Echowirkung, wenn das eine Männchen in die mittlere Lage wechselt und das andere den tieferen Melodieteil noch weitersingt, wie auch beim Wechsel von der mittleren in die hohe Lage am Ende der Strophe und im Nachklang der hohen Zwitscherklänge, wenn ein Männchen seine Strophe schon beendet hat. Diese Echowirkung kommt natürlich auch von der Entfernung des zweiten Männchens zum Mikrofon.

Ab 5.30 Uhr, wenn die Glocken läuten, singt das Männchen auf dem Hausgiebel deutlich voller und länger. Insgesamt sind es in 40 min 446 Strophen. Beim Durchhören und Durchschauen im Spektrogramm entdecke ich auf den ersten Eindruck im Unterschied zum Morgengesang am Tag zuvor weniger Strophen mit markanten Motiven oder Motivfolgen, was wahrscheinlich auch am Gesang des anderen Männchens in der 1. Hälfte dieses Morgengesangs lag. Es war also eher ein Reviergesang, denn der entspannte Vollgesang ist deutlich vielfältiger und intensiver.

Eine besondere Strophe mit einer ganz speziellen Zweistimmigkeit erklingt wie am Tag zuvor 14 x, was relativ oft ist. Diese Strophe scheint für das Männchen in diesem Jahr besonders interessant zu sein. Einige andere Strophen werden meist 5 x wiederholt. Ansonsten habe ich einzelne Motive wiedererkannt, das Gros kam mir aber nicht bekannt vor.

Ein Motiv, das am Tag zuvor 25 mal zu hören war, fiel mir nun in der 2. Hälfte wieder ins Auge, wo es 19 x zu hören ist. Es gehört zu dem Strophentyp, der jedesmal mit den 3 gleichen Motiven beginnt, dann aber unterschiedlich in der weiteren Strophe mit verschiedenen Motiven variiert wird. An diesem Tag kommt es zweimal vor, daß dieses Modell direkt hintereinander erscheint, beide Male aber mit einer geänderten Motivfolge nach den 3 Eingangsmotiven. Und zum Ende, wenn der Morgengesang allmählich ausklingt, bricht der Sänger zweimal sogar die Strophe nach den drei ersten Motiven ab. Das scheint darauf hin zu deuten, daß der Sänger manche Strophen genau wiederholt in unterschiedlichen und eher großen Abständen, andere Strophen eher variiert, aber den Großteil wie an diesen beiden Tagen offenbar neu kreiert und komponiert.

Wie ich auch an diesem Morgen beobachten konnte, hört das Männchen irgendwann auf zu singen. Auf dieser Aufnahme gibt es die letzte volle Strophe bei 39:47 min und dann folgen nur noch 6 deutlich kürzere und schwächere Strophen bis 40:13 und darauf ist bei 40:20 im Spektrogramm ein erster Kontaktlaut des Weibchens zu sehen bei 8000 Hz. Während der Aufnahme war davon nichts zu hören, aber als das Männchen aufhörte zu singen, sah ich, daß an der gleichen Stelle am Rand des Daches wie am Tag zuvor ein Weibchen auftauchte in etwa 5 m Entfernung vom Männchen. Männchen und Weibchen waren einander zugewandt und nach einer Weile flog das Männchen wieder zum Weibchen hin, das Weibchen flog auf und beide flogen hintereinander über das Dach zum Wald hin, genauso wie am Morgen zuvor.

Auf dem Spektrogramm (nächste Seite) ist die letzte kurze Strophe des Männchens zu sehen und danach 2 kurze Kontaktlaute von Männchen und Weibchen. Die folgenden beiden Laute c6-b5 (um 8000 Hz) sind Laute eines Weibchens, wie ich sie von anderen Aufnahmen her kenne, und darauf kommt erst ein Kontaktlaut von M bei a5 (6500 Hz) und dann von W ein Quint-Glissando

von c6 nach f5 (unten linkes kleines Bild). Der nächste leise Laut ist ein kleiner Triller, wie ihn Weibchen singen, bevor als Höhepunkt dieser Kontakt- oder gar Beziehungsaufnahme M und W gemeinsam ein intensiv klingendes Glissando durch eine Kleine Terz singen c#6-a#5 (mit Oktav-Teilton c#7). Ich vermute, daß das Männchen 0,04 s früher beginnt. Seinen besonderen Reiz hat der Klang darin, daß beide Glissandi einen minimalen Abstand haben, sich also "aneinander reiben".

(Der Laut bei c5 - 4000 Hz - ist der Klang einer Kohlmeise.)

